

Der Enzthäler.

Zeitung und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 173.

Neuenbürg, Montag den 4. November

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45. — Einrückungspreis für die spaltige Zeile ober deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

An die Schultheißenämter.

Die noch fehlenden Auszüge der Leichenschauregister vom III. Quartal bitte ich umgehend einzusenden.
Neuenbürg, 2. November 1901. R. Oberamtsphysikat. Dr. Härlin.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde verpachtet am
Samstag den 9. November d. J.,
vormittags 1/2 12 Uhr
ihre Jagd auf ungefähr 338 ha Wald und 230 ha Feld für die nächsten sechs Jahre vom 1. Dezbr. 1901 bis 1907 und ladet hierzu Liebhaber in ihr Rathaus zu einem öffentlichen Aufstreich ein. Wildschadens-Ansprüche werden von der Gemeinde reguliert und erzeigt.
Den 29. Oktober 1901. Schultheißenamt. Häberlen.

Brennholz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Kaltenbronn in Germsbach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorfrist am Donnerstag den 7. November d. J., nachmittags 1/2 3 Uhr im Gasthaus zu Kaltenbronn nachverzeichnetes Holz:
Quadratrück Dürrensch. Abt. 1 bis 14, 20—25: 223 Ster Nadelholzprügel mit Scheiter und 73 Ster Nadelholzreisprügel;
Quadratrück Brotenan. Abt. 43 bis 49: 6 Ster Laubholzprügel mit Scheiter, 87 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 50 Ster Nadelreisprügel.
Quadratrück Kaltenbronn. Abt. 53—68: 110 Ster Nadelholzprügel mit Scheiter und 21 Ster Nadelreisprügel.
Forstwart Lauer in Dürrensch, Rheinschmidt in Brotenan und Forstwart Klumpp in Kaltenbronn zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Rothenjöl. Brennholz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 8. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr werden aus verschiedenen Abteilungen der Hut Rothenjöl, Revier Herrenalb: 13 Rm. tannene Scheiter, 104 Prügel
auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 2. November 1901. Gemeinderat. Vorstand Obrecht.
Privat-Anzeigen.
Pergament-Papier
zu haben bei C. Meeh.

Calmbach. Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete läßt am kommenden Donnerstag den 7. November, von vormittags 10 Uhr an in ihrer Behausung, Stadtmühle, folgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigern und zwar:
2 Sopha,
1 Kleiderkasten,
1 Klügelkasten,
1 Beistuhl, tannene,
1 Wehltruhe,
1 Butterfaß mit Triebel,
1 Futterichneidmaschine,
1 Herrenschlitten mit Eisen beschlagen,
1 Handlarren,
1 Brückenwaage mit Gewicht,
Feld-Handgeschirr,
1 Blechschere mit Gestell und verschiedener Hausrat.
Frau Gemeindepfleger Prof. Wtw.

Alles probiert Carl Nill's Spitzwegerich- Brustbonbons

die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verstopfung etc., und nur echt in Paleten à 10, 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgewogen, zu haben sind in Neuenbürg bei: E. Bärenstein, Condit. F. Hall; Döbel, Gottfried König, Gemeindepfleger; Herrenalb bei: B. Brosius, Condit. Löffelau, C. F. Schweithardt.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer Hochzeit

auf Donnerstag den 7. Nov. d. J.
in das Gasthaus zum „Mühle“ in Gräfenhausen
freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Adolf Seuser,
Sohn des Jakob Seuser, Bäckers in Obernhäusen.
Bertha Beck,
Tochter des Friedrich Beck, Mühlenbesizers in Weiler.

Neuenbürg. Wir erlauben uns hiemit Freunde und Bekannte zur Feier unserer Hochzeit

auf Dienstag den 5. November ds. Js.
in den Gasthof zum „Bären“ dahier
freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Heinrich Müller,
Kgl. Forstwart in Entringen.
Pauline Fischer,
Tochter des Franz Fischer, Schlossermeisters dahier.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein (Juristische Person.) Stuttgart (Staatsoberaufsicht.)

Gesamtreserven über 22 Millionen Mark.
Der Stuttgarter Verein empfiehlt seine mehr als 40000 Mitglieder zählende
Sterbekasse
zum Abschluß von Versicherungen in Höhe von 100—1000 M zu mäßigen Prämien und günstigen Bedingungen. Die Aufnahme erfolgt ohne ärztliche Untersuchung; daher auch für Personen weltlichen Geschlechts empfehlenswert.
Konkurrenzlose Bestimmungen: Bei Tod durch Unfall wird die doppelte Versicherungssumme zur Auszahlung gebracht.
Prospecte und Versicherungsbedingungen kosten- und portofrei.
Mitglieder für die Sterbekasse werden allerorts angenommen.
Bei regelmäßiger Thätigkeit erfolgt dauernde Anstellung.

Neuenbürg. Eier

frisch eingetroffen
empfiehlt 100 St. 6 M. 60 J
50 „ 3 „ 30 „
25 „ 1 „ 65 „
so lange Vorrat.
R. Hagmayer.

Garantie für lebende Zukunft! Gesunde, ausgezucht schöne Legehühner

versendet zu M. 1.50 d. St. die
Geflügel-Anstalt Ehlingen
von Gebr. Rauffmann in Ehlingen.

J. Hiltner, Pforzheim

Telephon 718.

Leopoldstr. 3a.

Einziges Special-Geschäft für Strickgarne, Tricotagen und Strumpfwaren, Eigene Maschinenstrickerei im Hause

empfiehlt:

- Damen-Strümpfe von 50 f an
- Damen-Unterhosen, gestrickt, und Tricot von M. 1.— an
- Damen-Unterjaden " " 1.— "
- Damen-Hemden, Tricot " " 2.25 "
- Damen-Röcke, gestrickt aus Wolle und Halbwolle " " 1.50 "
- Damen-Gamaschen in gestrickt, Tuch u. Tricot " " 1.70 "
- Schultertragen, Seelenwärmer, Westen für Damen, nur Handarbeit " " 2.50 "
- Kopf- und Schultertücher Capuzen " " 1.— "
- Untertaillen und Korsettschoner, ohne, halbe und ganze Ärmel, in Wolle und Baumwolle von 25 f an
- Gestrickte Gesundheits-Korsetts, tabelloser Sitz von M. 1.85 an
- Tricot-Taillen " " 3.50 "

- Gestrickte und Tricot-Bekleidungsstücke und Unterkleider für Kinder jeden Alters in jeglicher Ausführung.
- Gehäkelte Kinder-Kleidchen und Heberjäckchen verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
- Bleblés gestrickte Knaben-Anzüge und Heberzieher.
- Pulswärmer, Handschuhe für Kinder, Damen und Herren in gestrickt, Tricot, dänisch Leder und gefüllterten Glases.

- Herren-Socken und Strümpfe von 10, 15, 20 f an
- Herren-Unterhosen | gestrickt u. von M. 1.— an
- Herren-Unterjaden | Tricot
- Herren-Hemden, Tricot " " 2.— "
- Westen in allen vorkommenden Größen mit u. ohne Ärmel " " 1.50 "
- Leib-, Knie-, Brust- u. Rücken-Wärmer,
- Promenaden-, Touristen und Jagd-Gamaschen in gestrickt, Leder u. Tuch " " 2.50 "
- Sweater- und Sport-Strümpfe in neuen Dessins für Knaben u. Herren,
- Rucksäcke und Touristen-Taschen für Knaben, Damen und Herren,
- Hosenträger, Gürtel und Strumpfhalter.

36 Sorten Strumpfwolle das Pfund von Mk. 1.90 an.

Jede Sorte in vollständigem Farben-Sortiment.

Auswahlfendungen stehen gerne zu Diensten.

Aufträge von 10 Mk. unter Nachnahme franko.

Gaußlerer und Wiederverkäufer gegen Barzahlung entsprechenden Rabatt.

Stangengesuch.

Eine Zweispännerfuhrer Stangen zu Baumfidel passend, wird zu kaufen gesucht von **Gustav May, Durlach.**

Neuenbürg. Ein tüchtiger Arbeiter kann sofort eintreten. **Joh. Hiller, Schneidermeister.**

Engelsbrand. Ein Wolfshund, ist mir zugelassen und kann gegen Ertrag von Futtermittel und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Christoph Gent, Schreinermeister.**

Schul-Schreibhefte in allen Miniaturen mit gutem Papier, empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen. **G. Meck.**

SUNLIGHT SEIFE einmal versucht stets gebraucht.

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Besondere Heilwirkung: Grippe, Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgen, Kopfschmerzen, Bluthochdruck, Appetitlosigkeit, sowie bei Darmstörungen die

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat die erledigte evangelische Pfarrei in Baiersbrunn dem Pfarrer Saunter in Gräfenhausen übertragen.

Liebenzell, 2. Nov. Endlich hat man den Brandstifter, der die zahlreichen Brände der letzten Zeit angelegt hat, erwischt. Derselbe wurde in der Person eines in Pforzheim beschäftigten Kettenmachers verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Im letzten Vierteljahre hat es hier nicht weniger als neunmal gebrannt.

Deutsches Reich.

Eine Versammlung zur Abwehr der Schmähungen Chamberlains hatte eine große Anzahl Professoren aller Fakultäten der Universität Greifswald einberufen. Nach mehreren begeistert aufgenommenen Ansprachen von Professoren, darunter Mitkämpfern aus den Jahren von 1870/71, gelangte folgender Beschluß einstimmig zur Annahme: „Die Studentenschaft Greifswalds, einmütig versammelt mit den Dozenten, weist mit Entrüstung die Beschimpfung zurück, die Chamberlain in seiner

Rede in Edinburgh am 25. Oktober durch Vergleich der englischen Kriegsführung in Südafrika mit der deutschen von 1870/71 gegen das deutsche Volk und deutsche Kampfesmühe auszusprechen gewagt hat.“ Wie verlautet, werden sich diesem Vorgehen demnächst auch andere deutsche Universitäten anschließen. Ein Fall von sozialdemokratischem Terrorismus hat sich auf dem Ausstellungsgelände in Düsseldorf ereignet. Dort hatte in der vorletzten Woche auch der Verbandsvorsitzende der christlichen Maurer, namens Köhnen, Arbeit angenommen. Nachdem dieser sich von vornherein geweigert hatte, einer sozialdemokratischen Gewerkschaft beizutreten, wurde er wenige Tage später von 8 bis 10 Mann überfallen und unter den Drohungen: „So, nun haben wir dich! Wenn du dich nicht in unsern Verband aufnehmen läßt, schlagen wir dir die Knochen entzwei!“ mißhandelt. Aber damit nicht genug: der betreffende Unternehmer, der sich in einer argen Zwangslage befand, hat nunmehr den christlichen Arbeiter entlassen müssen, nachdem anderenfalls dessen sozialdemokratische Arbeitskollegen den sofortigen Ausstand angedroht hätten! Der Entlassene ist verheiratet und Ernährer einer zahlreichen Familie. Wegen der Mißhandlung

wurde Strafantrag gestellt, so daß der Fall auch noch die Gerichte beschäftigen wird. Aus dem Mosigthal, 31. Okt. Der Neue scheint sich im Fasse besser zu machen, als man während der Weinlese hoffen durfte. Die Kauflust ist noch immer ziemlich rege, besonders für Naturweine mit hohem Säuregehalt. Abschlässe kamen zustande durchschnittlich zu 9 bis 11 M., Rotweine kosten bis zu 15 M. die 50 Liter ab Lager. Große Posten wurden von badischen Großhändlern aufgelauft. Von der oberen Gaardt, 29. Okt. Das Weingeßchäft ist in ruhige Bahnen getreten, da die Weinhändler den ersten Abstieg abwarten wollen. Einzelne Abschlässe bewegten sich in der Preislage von 150—180 M. in der Ebene, am Gebirge 180—220 M. für das Fuder zu 1000 Liter. Gleiszeller Mustateller wurde zu 400 gehandelt. — Willingen. Am hiesigen Platze, in Ganzen und Oberemmel, wird das Fuder Most mit 750—900 M., und in Crettnach, Niedermennig u. f. w. mit 800—700 M. bezahlt. — Trier. Die Weinlese ist nunmehr in der ganzen Umgebung abgethan. An Most sind bis jetzt rund 200 Fuder nach hier gelangt. Angelegt wurden an der Obermosel 210—250 M. pro Fuder, an der Saar und Ruwer 500

bis 850 Bon ältere hier 25 gekauft.

Nachd ang der G getreten ist vorstände sammentre ung, die la in, zu verk St u mandeur d leutnant v Beobachte war, wurde Tafel gelat St u schaft hat gerichts, da Freund, wo truppen zu den mitang sprich, alsb mittel der Heill 9 Uhr fand des Herrn betreffend bron, die Diejelbe w zahlreich be verwalters Schätzung, in, die Akti und die Gef betrage, jo die Gläubig Die Konkur schäft, da betrage. B betüchtigt föhrenden Forderung schreiben wurde bezu Jahren du von Jahr linen habe fälshungen die Aktionä haben. Di Direktoren eröffnet wer bejagt, jedoc überlassen. Heill schuß hat i falls die 10 an der Gen Heill Zeit nach Dackrang Lober wur Heilbronn j amwaltschaft Heill meldeien Ze laßiers Lob weiter, daß bedeutender ihm vorgefu

Wochen lelle für C zugeben am 2 Karls bei der Birnen 14—2 Cullten 18— bis 25 f per lshen.

Paris Deseiche au vorgeht, daß französischen Gewässern zu machen, entschlossen



bis 850 M. und mojelabwärts 450-800 M. Von älteren Weinen wurden mojelabwärts nach hier 25 Fuder 1900 er zu je 750-1050 M. gekauft.

Württemberg.

Nachdem das Gesetz betr. die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder in Kraft getreten ist, werden in nächster Zeit die Stadt- vorstände die größeren Städte des Landes zusammenzutreten, um über die Höhe der Entschädigung, die laut Gesetz durch Ortsstatut festzustellen ist, zu verhandeln.

Stuttgart, 2. Nov. Der frühere Kommandeur der deutschen Chinatruppen, Generalleutnant v. Kessel, der im Prozeß gegen den „Beobachter“ als Zeuge vernommen worden war, wurde vom Könige empfangen und zur Tafel geladen.

Stuttgart, 2. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts, das den Redakteur des „Beobachters“, Freund, wegen Beleidigung der deutschen Chinatruppen zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, den mitangeklagten Redakteur Dr. Schmidt freispricht, alsbald nach der Verhandlung das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

Heilbronn, 2. Nov. Heute vormittag 9 Uhr fand im Rathausaale unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Weyer in Heilbronn, betreffend den Konkurs der Gewerbank Heilbronn, die erste Gläubigerversammlung statt. Dieselbe war von Gläubigern der Bank sehr zahlreich besucht. Aus dem Vortrag des Konkursverwalters ist hervorzuheben, daß nach seiner Schätzung, soweit eine solche bis jetzt möglich ist, die Aktivmasse sich auf 3 757 000 M. belaufe, und die Gesamtsumme der Schulden 3 869 000 M. betrage, so daß nach Abzug der Konkurskosten die Gläubiger etwa 95% zu erwarten haben. Die Konkurskosten wurden auf 60 000 M. geschätzt, da die Gerichtsgebühr allein 30 000 M. betrage. Bei Aufstellung dieser Bilanz sind nicht berücksichtigt die Beträge, welche durch die zu führenden Prozesse über teilweise sehr hohe Forderungen der Aktivmasse zu- oder abzuschreiben sind. Als Grund der Ueberschuldung wurde bezeichnet, daß die Gesellschaft seit 5 Jahren durch Spekulationen ihrer Direktoren von Jahr zu Jahr sich mehrende Verluste erlitten habe und daß die Direktoren durch Blüherfälschungen diese Verluste verheimlicht und an die Aktionäre Dividenden von 6 1/2% bezahlt haben. Die Frage, ob über das Vermögen der Direktoren und des Prokuristen Krug der Konkurs eröffnet werden soll, wurde von den Gläubigern bejaht, jedoch das Nähere dem Gläubigerausschuß überlassen.

Heilbronn, 2. Nov. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung nun ebenfalls die 100 000 M. zur Beteiligung der Stadt an der Gewerbelasse bewilligt.

Heilbronn, 2. Nov. Der vor einiger Zeit nach Verübung von Veruntreuungen aus Bedienung verschwundene Oberamtsparlaffier Lober wurde gestern abend in der Nähe von Heilbronn festgenommen und an die K. Staatsanwaltschaft Heilbronn eingeliefert.

Heilbronn, 2. Nov. Zu der bereits gemeldeten Festnahme des flüchtigen Oberamtsparlaffiers Lober von Bedienung erfahren wir noch weiter, daß bei seiner Verhaftung ein ziemlich bedeutender Betrag des veruntreuten Geldes bei ihm vorgefunden wurde.

Wochenbericht der Zentralvermittlungskasse für Obberwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 2. November 1901. Stuttgart: (Engros-Wert bei der Markthalle am 2. Nov.): Kapsel 15-25 J, Ähren 14-28 J, Risse 20-24 J, Zweischgen 20 J, Linsen 13-15 J, Freichelbeeren 50 J, Himbeeren 20 bis 25 J per 1/2 Kilo. - Zufuhren schwach, Verkauf lebhaft.

Ausland.

Paris, 2. Nov. Heute traf hier eine Depesche aus Konstantinopel ein, woraus hervorgeht, daß die angekündigte Absendung einer französischen Flottendivision nach den türkischen Gewässern genügt, um der Pforte begreiflich zu machen, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, die Türkei zu zwingen, ihren

Verpflichtungen nachzukommen. Sofort nach dem Bekanntwerden der von den Franzosen getroffenen Entscheidung setzte die Pforte den Minister des Aeußern Delcassé in Kenntnis, daß die Angelegenheit Lorando geregelt würde, wie dies früher bereits hinsichtlich der Angelegenheit Tubini geschehen sei. Auch soll der Sultan schon ein Trate unterzeichnet haben, worin der Betrag der Forderung Lorandos in der von Frankreich festgesetzten Höhe anerkannt wird. Es bliebe nur noch übrig, positive Garantien für die zu leistende Zahlung zu verlangen. Die Division Caillard ist jedoch jetzt unterwegs und die französische Regierung will sie nicht mehr zurückberufen und sich nicht mit den unbestimmten Versprechungen der Pforte und des Sultans beruhigen, die selten gehalten wurden.

Von der schweren Niederlage, die die Engländer am 31. Oktober in der Nähe von Bethel, Transvaal, erlitten haben und von der zuerst eine Depesche des Reuter'schen Bureaus Kenntnis gab (s. Teleg. in der letzten Nr. d. Bl.) liegt nun auch ein kurzer Bericht des Oberstkommandierenden vor. Lord Kitchener berichtet, daß außer Benson 8 Offiziere gefallen seien, 13 Offiziere seien verwundet, fast alle schwer; von Mannschaften seien 58 tot und 156 verwundet. Ich nehme an (!), daß die Geschütze wieder erlangt sind. Der Feind zog sich zurück. Bartes meldet noch, daß der Kampf fast Mann gegen Mann geführt und auf beiden Seiten mit großer Tapferkeit gekämpft wurde. Auch der Feind hatte schwere Verluste und zog sich in östlicher Richtung zurück. - Seit langer Zeit ist keine so schwere Hiobspost in England eingetroffen. Ihr Echo daselbst wird wieder der stereotype Ruf nach noch „scharferen Maßregeln“ sein, damit endlich der mit „übergroßer Milde“ geführte Krieg sein Ende finde.

London, 2. November. Lord Kitcheners Meldung über die Niederlage der Kolonne Benson bei Bethel im Südoften Transvaals hat hier sehr deprimierend gewirkt. Es verlautet, außer den zahlreichen Verlusten an Toten und Verwundeten hätten auch mehrere Hundert Mann die Waffen gestreckt. Die Soldaten seien von den Büren nach Wegnahme der Waffen wieder freigelassen, die Offiziere dagegen zurückgehalten worden, um an ihnen Rache zu nehmen für die Hinrichtung der verschiedenen Burenführer. Es herrscht deswegen hier die größte Aufregung. Seit heute früh staut sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Kriegsamt, um nähere Einzelheiten zu erhalten; ein Bild, wie es aus den ersten Tagen des Krieges in aller Erinnerung ist. Im letzten Kampfe der Kolonne Van Donof wurden auf englischer Seite 36 Mann getötet, 16 verwundet. In anderen Kämpfen fielen 8 Mann, 14 wurden verwundet. Die Engländer haben in der letzten Zeit an verschiedenen Punkten etwa drei oder vier Schlappen erlitten. Die blutige Niederlage einer englischen Nachhut, die hinter den Schlägen von Stormberg und Modder-River wenig zurücksteht, muß heute Lord Kitchener offen einräumen. Seine Angaben bleiben, wie gewöhnlich, so auch wohl hier gewiß noch weit hinter der Wirklichkeit zurück. Gegenüber diesem geradezu erstaunlichen Erfolge der Büren, der durch die Schneidigkeit und Tapferkeit eines angeblich bloß 1000 Mann zählenden Kommandos errungen wurde, fällt die Meldung Kitcheners, daß Oberst Kelevich nach zwei Nachmärschen von Alberts Lager in Beestrafal in der Nähe von Rustenberg überraschte und 79 Gefangene machte, darunter den Kommandanten Klöpffer, wenig ins Gewicht.

Unterhaltender Teil.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Erzählung eines Privatdetektivs von Thorwald Vogsdied. (Fortsetzung.)

Er ging nach Hause, wechselte die Kleidung und als „Biehhändler Malmberg von Söderstorp“ trat er wieder in die „Gluckerche“, wo Marie ihn seit mehreren Tagen vergeblich erwartet hatte und ein bißchen geärgert, ihm Vorwürfe wegen seines langen Ausbleibens machte.

„Sie können nun übrigens die Wohnung erhalten.“ sagte sie einschmeichelnd. „Der Norweger ist gestern abend verrest.“

„Was sagen Sie?“ Hell sprang auf.

„Ja, er kam gestern herab und wollte bezahlen, aber im gleichen Augenblick, als er sein Taschenbuch öffnete, wurde er bleich wie eine Leiche und begann zu fluchen. Dann bestellte er Tinte, Feder und Papier und schrieb einen Brief hier im Kaffee.“

„Es war also frankiert.“

„Gewiß, er erhielt eine Zehnremarke von mir.“

„Also nach Norwegen,“ jagte Hell zu sich selber.

„Nun ging er hinauf auf sein Zimmer und einen Augenblick nachher kam er mit seinem Koffer in der Hand zurück und jagte, daß er abreisen müsse. Seither habe ich ihn nicht mehr gesehen.“

„Na, da habe ich mir selber einen netten Streich gespielt,“ jagte Hell zu sich selber, als er wieder auf seinem Zimmer saß. „Der Kerl hat Mißtrauen bekommen und ist wahrscheinlich schon weit von Kopenhagen entfernt.“

Hell hatte sich während dieser Nachforschungen in eine Art verbissener But hineingearbeitet. Er war eine von jenen energischen Naturen, die durch Hindernisse und Schwierigkeiten nur desto mehr angefeuert werden, ihre ganze Kraft aufzubieten um das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Er fühlte sich selbst wie verwandelt. Der Lebensüberdruß und die Melancholie waren wie fortgeblasen von ihm. Dies wechselvolle Leben, das ihn in die verschiedensten Verhältnisse und Lagen vertrieb und ihn mit den verschiedenartigsten Menschen in Berührung brachte, sprach ihn in solchem Grade an, wie er es früher nie erwartet hatte. Er hatte sich selber gelobt, die Sache nicht aufgeben zu wollen, bis er am Ziel oder bis jede Möglichkeit ausgeschlossen war, und dieses Versprechen zu halten, war nach und nach zu einer persönlichen Ehrensache für ihn geworden.

Jetzt aber war guter Rat teuer, denn er hatte wieder jede Spur verloren. War Wäring nach England oder Deutschland gereist? Er konnte beide Sprachen, so daß Hell in dieser Hinsicht im Zweifel war.

„Halt ein wenig,“ sagte er endlich zu sich selber. Seine Kasse war fast leer. Zens erzählte ja, daß er nur zwanzig Kronen in seinem Taschenbuch gehabt habe, und damit erreicht er kaum England. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er sich entweder in irgend einem dänischen Landstädtchen verbirgt oder hinab nach Hamburg gereist ist. Ob das letztere der Fall ist, das ist zweifelhaft, weil er nicht sonderlich gut mit Mitteln versehen war. Plötzlich sprang er vom Stuhl auf und klingelte der Birnin, bat höflich um seine Rechnung, zur augenscheinlichen Enttäuschung der redlichen Kopenhagener Madame brachte sein Gepäck und darauf sich selber in eine Trostschle und besah dem Kutsher, nach der Station zu fahren.

Ein wenig gespannt und mit gemischten Gefühlen sieht der etwas Lokalkundige die Koupeethüren öffnen und vernimmt die monotone Stimme des Konduktors: „Wandrup, 10 Minuten - Wandrup, 10 Minuten!“ Er weiß, daß es die letzte Station auf dänischem Boden ist, daß er sich in der Nähe des Dannewerke befindet, dieser schicksalsschwangeren Befestigung, wo jeder Fußbreit Erde einen Tropfen Blut gelöst hat und dessen begraste Hügel Tausende um Tausende kräftige junge Leute im Kugelregen stürzen gesehen haben.

Mit einem Seufzer nimmt er von dem dänischen Bahnpersonal Abschied und versucht sich an das stramme Kommando der deutschen Konduktoren zu gewöhnen. Er weiß ferner, daß man hier unten an der Grenze nicht politisieren darf. Im Geschäftsleben und auf anderen Gebieten ist Dänisch und Deutsch, Deutsch und Dänisch so mit einander vermenget, daß man oft beide kaum von einander zu unterscheiden vermag, aber dafür sind andererseits die politischen Sympathien so scharf abgegrenzt, daß

heim

3a.

waren,

10, 15, 20 - an

von M. 1.-an

2.-

1.50

2.50

Herren,

Herren,

Strumpfhalter.

franko.

versucht

gebraucht.

Pillen.

stellt, so daß der Fall auch

31. Okt. Der

29. Okt.

ersten Abstieg abwarten

20 M. für das Fuder zu

Willingen. Am hiesigen

900 M., und in Trett-

Die Weinlese ist nunmehr

10 Fuder nach hier gelangt.

der Obermojel 210-250

der Saar und Ruwer 500



jeder am besten thut so wenig als möglich diese Dinge zu berühren, da es hier leichter ist als anderswo, böses Blut zu machen.

Hell war mit diesen Verhältnissen genügend bekannt, als er an einem Dezemberabend mit seinem Koffer in der Hand von der Station nach der „Schenke“, dem einzigen Hotel des Ortes spazierte. Der dicke, joviale Wirt empfing ihn draußen im Vorzimmer und führte ihn auf eine kleine, verhältnismäßig nette Stube.

„Es fehlt an Platz, mein Herr, fast alle meine Zimmer sind besetzt.“

„Meist Ausländer, vermutlich?“

„Wirklich! Eine ganze Schar deutscher „Reiseontels“, ein paar Schweden — ja, und auch ein Landsmann von Ihnen ist hier.“

„Ein Norweger? Ah, das trifft sich doch merkwürdig. — Wie heißt er?“

„Stamm, so viel ich weiß. Er hat wohl Geschäfte jenseits der Grenze, denn er ist meist nur über Nacht da. Ich denke, daß Sie ihn im Laufe des Abends drunten in der Schänkstube treffen.“

Als er sich näher erkundigte, erhielt Hell bald die Gewißheit, daß hier von dem rechten Mann die Rede war.

„Sie, Herr Wirt,“ jagte er endlich, als der gutgenährte Menschenfreund sich zurückziehen wollte, „erweisen Sie mir den Dienst und sprechen Sie hier nicht von meiner Nationalität. Hier heiße ich Lehmann und bin ein Deutscher, verstehen Sie! Ich habe den betreffenden Herrn einmal gekannt und will mir einen kleinen Scherz mit ihm erlauben! Sind Sie einverstanden?“ Er gab dem Wirt lächelnd einen freundschaftlichen Klaps auf das runde Wäuschlein. Der andere nickte gutmütig und zog sich zurück.

„Es ist also, wie ich mir gedacht habe“, sagte Hell zu sich selber, als er sich am Abend in der Schänkstube bei einem Glas und einer Zigarre niedergelassen hatte. „Der Fuchs will zwei Ausgänge haben. Er glaubt hier unten freie Hand zu bekommen. Augenscheinlich beginnt ihn der Schuß zu drücken. Erhält der Mann nicht bald pekuniäre Verstärkung, dann hat er böse Aussichten. Es besteht kein Zweifel darüber, daß er nun das Neuhäuser wagen will, um das Geld zu bekommen oder sich wenigstens einen Teil davon senden zu lassen.“

Er wurde in seinen Betrachtungen dadurch unterbrochen, daß Währling zur Thüre herein trat, an einem Tisch Platz nahm und einen Lobby verlangte. Er musterte die Anwesenden scharf, es waren einige Bauern und ein paar deutsche Handlungsreisende. Unser Held schien zu fühlen, daß der Blick des andern ungewöhnlich lange und forschend auf ihm ruhte. Er nahm indessen keine Notiz davon, sondern verbarg sich halb hinter einer Zeitung, in der er anscheinend las. Er bemerkte, daß Währling an einen Schänktisch trat und gedämpft ein paar Fragen an den Wirt richtete. An ein paar verstohlenen Blicken erkannte er sogleich, daß von ihm selber die Rede war. Währling schien sich indessen zu beruhigen, nahm in seiner Nähe Platz und bestellte sich ein Abendessen. Hell merkte aber bald, daß sich das Mißtrauen des andern nicht gelegt hatte beischloß auf seiner Hut zu sein. Als Währling gegessen hatte, zog er eine Zigarre hervor, neigte sich plötzlich gegen Hell hin und bat in norwegischer Sprache um ein Zündhölzchen.

(Fortsetzung folgt.)

November. Der November führt den alten deutschen Namen Wintermonat. Im allgemeinen macht er ein trübes Gesicht. Wohl beleuchtet und erwärmt die spätherbstliche Sonne noch manche Tage mild und warm, aber sie haben keinen Bestand, wechseln schnell mit trüben, aschgrauen. Raun ist die Sonne frühzeitig in den Bergen niedergegangen, so wehen frostige, meist von Westen kommende Abendwinde, welche über Nacht dichtes Gewölk heraufzuführen. Kälter Regen träufelt am Morgen aus tiefgehenden Wolkenschichten nieder, oder Nebelmassen lagern sich über das Land und wirken auf Herz und Geist beengend und drückend ein. Ein Tag erfreut sich im November der besonderen Volksgunst: Es ist der Martinstag am 11. November, von der protestantischen Bevölkerung am 10. November, dem Geburtstage Dr. Martin Luthers begangen. Der Tag wurde dem heiligen Martin, Bischof zu Tours, der einst mit einem armen Mann die Hälfte seines Mantels teilte, im Jahre 650 geweiht. Die am Martinstage noch bestehenden Bräuche haben indessen mit dem hl. Martin nichts zu thun, erinnern vielmehr an altheidnische Herbst-Gebäude, welche um diese Zeit im Schwange waren. Auch als Wettertag gilt der Martinstag. Oft trifft es zu, daß der erste Schnee an diesem Tage fällt, denn St. Martin kommt nach alten Sitten Zumeist auf einem Schimmel geritten. Der Landmann sieht es gern, wenn schon im November der Winter eintritt, damit die junge Saat durch Schneefall geschützt werde. Auch hat er die Erfahrung gemacht: Bleibt der Vorwinter fern, So kommt gewöhnlich der Nachwinter gern. Doch bleibt der Schnee noch nicht liegen, oft sogar ist das letzte Drittel des Monats wärmer und gelinder als das erste.

Berlin, 3. Nov. Der Verein der Württemberger in Berlin beging heute sein 32. Stiftungsfest, das mit der Aufführung einer schwäbischen Kirchweih eingeleitet wurde, mit welcher die Eröffnung der Bahnlinie Ingelfingen-Dommelshausen verbunden war. Acht schwäbischer Humor durchzog die von dem Mitglied P. Balthorst in Szene gesetzte Aufführung, welche sich dank dem guten Spiel der Mitwirkenden zu einem kleinen Meisterstück entwickelte und große Heiterkeit erregte. Ein darauffolgender, von 12 Personen mit großer Sicherheit und Grazie ausgeführter Schmitzeranz fand allgemeinen Beifall. Ein guter Tropfen schwäbischen Weins, Langenbrepeln, Zimmstern und Anisbrötle trugen wesentlich dazu bei, den gemütlichen Charakter zu wahren, und bei der schwäbischen Sehsucht, die auch auf die vielen Gäste übergegangen zu sein schien, war es nicht zu verwundern, daß die Schwaben sich erst beim Novembermorgengrauen zur Heimkehr anschickten.

In Eybach bei Geislingen, am Ausgang des wildromantischen Felsenhals, hat sich eine alte Sitte bis auf den heutigen Tag erhalten, der sogenannte „Huttanz“ am Kirchweihmontag. Die Dorfbewohner ziehen mit Musik hinaus auf eine Wiese, wo eine hohe Stange steht, behangen mit einem Knabenhut und einem Umhängtuch für ein Mädchen, mit Wärsen etc. Die Kinder beginnen in Paaren geordnet mit Musikbegleitung im Kreise ihren Tanz, während ein Fährchen von Hand zu Hand wandert. Plötzlich kracht ein Böllerschuß, und das Mädchen, das in diesem Moment das Fährchen hält, hat damit die Stange, mit allem was daran hängt, gewonnen. Alles zieht mit Musik zurück ins Dorf, wo man sich in den Wirtschaftshäusern gütlich thut. Ein Tanzvergnügen für die ältere Jugend beschließt das Fest, das auch viele Geislinger anlockt.

Mainz, 24. Okt. Ein 70jähriger Lehrer, der vor 4 Wochen eine 48jährige Witwe geheiratet hatte, starb dieser Tage. Die hinterlassene Witwe wurde, wie wir im „Fest. Journ.“ lesen, mit ihrem Anspruch auf Pension abgewiesen, weil sie offen eingestanden hatte, daß sie die Ehe nur zum Zwecke der Versorgung eingegangen sei. Die Behörde stützt sich dabei auf einen Artikel, in dem bestimmt wird, daß eine Pensionsberechtigung nicht besteht, wenn die Ehe mit dem Verstorbenen innerhalb drei Monaten vor seinem Ableben geschlossen ist, und zwar nur zum Zwecke, um der Ueberlebenden die Pension zuzuwenden.

Frankfurt, 31. Okt. Während ein hiesiger in der Schleidenstraße wohnhafter Kaufmann auf einer mehrtägigen Geschäftsreise war, und seine Frau bei ihren Eltern weilte, räumten Einbrecher die Wohnung vollständig aus. Sie trugen Teppiche, Gemälde, Silber, Porzellan, alle Wäsche, Kleider usw. fort. Der Schaden wird auf 12000 M geschätzt.

Vom Bodensee, 2. Nov. (Woher kommt das Wort Janfaren?) Große Heiterkeit erregte anlässlich des Festzugs in Brixen (1000jährige Feier der Stadtgründung) die von einem Bauern seinem Sohne gegebene Aufschluß über die Bedeutung des Wortes „Janfaren“. Der Bub, die Festordnung fleißig studierend, fragte plötzlich seinen Vater, was das eigentlich seien, Janfarenbläser. Der weise Vater antwortete ihm: „Sell wer'n woll, von Bahr'n sein.“ (Bahr'n ist ein kleiner Ort bei Brixen).

Aus der Schweiz, 29. Okt. Eine nette stilistische Wendung hat die „Allg. Ztg.“ im „Schweizer Handelsamtsbl.“ entdeckt. Dort steht unter der Rubrik „Handelsregister“ eine Eintragung der Bureau für den Regierungsbezirk Lebern (Solothurn), die folgendermaßen lautet: „Unter dem Namen „Musikgesellschaft Bettlach“ besteht mit Sitz in Bettlach ein Verein, der den Zweck hat, durch musikalische Unterhaltungen und Übungen ein gesellschaftliches Leben zu erstreben, das allen Anforderungen einer gehörigen Plekmusik entspricht.“ Hoffentlich wird dem wackeren Verein die Erreichung des gesellschaftlichen Idealzustandes vergönnt sein.

[Ein Kunstproh.] Regisseur: „Bei Ihnen ist's aber kalt!“ — Schauspieler: „Anna, werfen Sie mal 'n Arm voll Vorbeerkränze ins Feuer!“

[Bescheiden.] Dichterling (der seine Gedichte durch die Post an eine Redaktion sendet): „Gott sei Dank, daß wenigstens die Post meine Gedichte annimmt!“

A. (am offenen Fenster): „Die Tochter des Weinhändlers Panischer singt heute wieder nichts anderes wie die „Voreley!“ — B. „Aha! Da fabriziert der Alte wahrscheinlich heute Rheinwein!“

[Scherzfrage.] Weshalb hat der Hase so große Löffel? Damit er Verdacht schöpfen kann.

Mutmaßliches Wetter am 5. und 6. November. (Nachdruck verboten.)

Von Besten her dürften demnächst die Sorspohn eines neuen Luftwirls in Island und dem skandinavischen Golfe eintreffen. Da sich aber über den Deutschen Reich, Dänemark und Südschweden noch immer ein Hochdruck von 773—779 mm, letzterer in ganzen Eisbehal, behauptet, so wird sich das trockene und größtenteils heitere Wetter bei trüblicher Temperatur auch am Dienstag und Mittwoch noch fortsetzen.

Telegramme.

London, 3. Nov. Das Neuterliche Bureau meldet aus Paris vom 2. November: Vormittags besuchte der erste Sekretär der türkischen Botschaft Delcassé und teilte ihm amtlich mit, daß der Sultan die Forderung Vorando, sowie die übrigen Forderungen erledige, wenn das französische Geschwader zurückgezogen werde. Darauf wies Delcassé den Botschaftsrat Wapfi an, den Sultan zu fragen, was für Garantien für die Erfüllung der Versprechen gegeben würden. Der Ausgang der Streitsache liegt jetzt gänzlich beim Sultan. Es besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß die befriedigende Antwort Delcassé zeitig genug erreicht, um ihm zu ermöglichen, die dem Admiral Caillard gegebenen Instruktionen zu widerrufen.

Brest, 3. Nov. Die vereinigten Hafenarbeiter haben heute in einer von 3500 Mann besuchten Versammlung eine Tagesordnung angenommen, in welcher beschlossen wurde, für den Generalausstand einzutreten und die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen.

Nischney-Nowgorod, 3. Nov. Gestern herrschten hier 10 Grad Kälte. Auf der Wolga ist bis Putschich Eisgang. Trotzdem sind die Passagierschiffe nordwärts abgegangen.

Pretoria, 3. Nov. (Neuermeldung.) Der Führer der Bureauabteilung, welche den Angriff auf den Oberst Benson machte, war Louis Botha. Derselbe hatte sich mit einem andern Kommando vereinigt, welches kürzlich in der Nähe von Bethel operierte.

